



SCHWERPUNKT

Migrationspastoral und anderssprachige Missionen im Kanton Solothurn



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch

« Wir alle sind Pilger auf dieser Erde und in diesem Land, in dem wir geboren sind oder in das wir gekommen sind; dem Land, das uns alle willkommen heisst und für welches wir alle verantwortlich sind. Kostbar ist seine Kirche, die sein und unser aller Haus ist: Sie ist der physische und spirituelle Ort, an dem sich das Volk Gottes versammelt und seinen persönlichen und gemeinschaftlichen Glauben in Vielfalt ausdrückt und lebt. »

Francesco Marra, Diakon, Zitat aus «Gesamtkonzept für die Migrantenpastoral», 2020 herausgegeben von der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ).

→ Schwerpunkt Migrationspastoral Seiten 14 – 21

INHALT

Aus dem Führungsgremium: Der Synodalrat blickt zurück	4 – 7
Engagement für die Gesellschaft: Highlights Fachstellen, Jubla und Caritas	8 – 11
NFA Kirchen: Wohin fließen eigentlich die Steuergelder?	12 – 13
Schwerpunkt: Migrationspastoral und anderssprachige Missionen im Kanton Solothurn	14 – 21
Synodalrechnung	22
Finanzausgleichsrechnung	23
Behörden und Kommissionen	24

IMPRESSUM

Herausgeberin: Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn

Konzept/Realisation: www.guldumann.ch

Texte: Diverse Autorinnen und Autoren

Fotos: Migratio, Diverse

AUS DEM FÜHRUNGSGREMIUM

Der Synodalrat blickt zurück



PRÄSIDIALES

Der Jahresbericht gibt Auskunft über die Tätigkeiten der Synode, der Fachstellen, der Jugendorganisationen und der Caritas. In der Rechnungslegung geben die Synodalrechnung und die Finanzausgleichsrechnung Rechenschaft ab über die Einnahmen und Ausgaben. Eine besondere Beachtung legen wir auf die Darstellung: Wohin fließen eigentlich die Steuergelder. Diese Darstellung finden Sie auf den Seiten 12 – 13 in diesem Bericht.

Schwerpunkt

Jedes Jahr greifen wir im Jahresbericht ein Schwerpunkt-Thema auf. 2024 ist es die Fremdsprachigen-Seelsorge. Es wird aufgezeigt, wie sie organisiert ist und welche Aufgaben sie wahrnimmt. Besonders wichtig erscheint uns die integrative Wirkung der fremdsprachigen Seelsorge, die damit eine gesamtgesellschaftliche und politische Bedeutung erhält.

Katholische Kirche

Vor einem Jahr waren die Studienergebnisse über Missbräuche in der Katholischen Kirche omnipräsent. Es hat sich auf verschiedenen Ebenen viel getan. Einerseits wurde die Prävention gestärkt und andererseits wurde viel

in die Aufarbeitung investiert. Besonders die Aufarbeitung ist aufwändig mit Abklärungen, Rechtsgutachten und Entgelt für Opferhilfe. Medial ist das Thema etwas aus dem Fokus geraten. Geopolitische Ereignisse wie der Krieg in der Ukraine oder jener in Israel sind in den Vordergrund gerückt. Entsetzen herrscht über die Brutalität der Gewalt eines Krieges. Wir können nicht viel mehr als beten und spenden für die notleidende Bevölkerung.

In Anbetracht solcher Kriege sind unsere Schwierigkeiten und Herausforderungen hier vor Ort klein. Und trotzdem: Wir können sie mit weit-sichtigem Handeln und klugen strategischen Entscheidungen beeinflussen. Das Bistum Basel hat zu einem eigentlichen Kulturwandel aufgerufen und dazu das Projekt «PEP to go» lanciert. Der Aufruf lautet: Es geht nicht weiter wie bisher.

Angesprochen sind die staatskirchenrechtlichen und die pastoralen Stellen der Kirche. Es ist wichtig, dass die Segel richtig gesetzt und strategische Entscheide für Lösungen gefunden werden. Der Synodalrat und die Regionalleitung der Bistumsregion St. Verena haben dazu im November eine kantonale Impulstagung mit Führungspersonen und Verantwortungs-trägerinnen und -trägern aus der Pastoral, den Kirchgemeinden, den Klöstern, den Fachstellen und den Missionen durchgeführt. Sich öffnen für Neues, Kleinräumigkeit überwinden und die Suche nach Nähe in grösseren Formaten waren die Themen. Die an der Tagung aufgezeigten Handlungsfelder werden im Frühling 2025 an regionalen Treffen weiterbearbeitet.

Aus dem Synodalrat

Der Synodalrat hat sich an seinem Workshop die Struktur der Kommunikation der Katholischen Landeskirche Zug näher angeschaut. Einbezogen dabei wurden auch die beiden kirchlichen Publikationen Pfarrblatt Olten und Kirchenblatt Solothurn. Die Kommunikation der Synode soll neu organisiert werden. Kuno Schmid hat von Theres Mathys die Ressortleitung Pastoral und Bildung übernommen und Theres Brunner die Ressortleitung Kommunikation.

Römisch-Katholische Zentralkonferenz (rkz)

In der rzk sind alle Kantone mit ihren Synoden oder Landeskirchen vertreten. Seit Anfang Jahr wird sie von Roland Loos (Waadt) präsi-diert. Generalsekretär ist Urs Brosi. Grosse Beachtung und viele Ressourcen wurden für die Aufarbeitung der Missbräuche aufgewendet. Die Koordination aller Massnahmen mit der Schweizerischen Bischofskonferenz erfordert intensive Zusammenarbeit.

Solothurnische Interkonnessionelle Kommission (SIKO)

Es fanden wiederum zwei Treffen mit dem Regierungsrat statt. Religionsunterricht wird an den meisten Orten ökumenisch erteilt. Es stellt sich die Frage, ob und wie der Religionsunterricht in Zukunft im Rahmen des Blockunterrichts an den Schulen erteilt werden kann. Auch wurden Gespräche geführt, ob im Kanton Solothurn, wie in den meisten anderen Kantonen, das Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) eingeführt werden soll und kann.

Im Vordergrund stand die Datenanalyse für die Studie zum «Gesamtgesellschaftlicher Nutzen» der kirchlichen Arbeit. Beauftragt zur Erstellung der Studie ist die Firma eco-plan. 2025 sollen die Ergebnisse publiziert werden und in die Beratungen der Regierung sowie des Kantonsrates für die Festlegung der Höhe des Finanzausgleichs einfließen. Die SIKO als Vertreterin der Landeskirchen arbeitet stark darauf hin, den bisherigen Umfang des Finanzausgleichs beibehalten zu können.

Überrascht wurde die SIKO vom Plan der Regierung, dass diese als Sparmassnahme den kantonalen Beitrag von rund Fr. 800'000 an die Spitalseelsorge streichen will. Bis anhin bezahlten die Landeskirchen und der Kanton die Spitalseelsorge gemeinsam. Nach Gesprächen mit der Regierung wurde der SIKO versichert, dass die Sparmassnahme überprüft und Wege für eine Lösung gesucht werden. Die wertvollen Leistungen der Spitalseelsorge wurden von allen Seiten anerkannt.

Bistum

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat drei Domherren ernannt. Weihbischof Josef Stübi und Generalvikar Markus Thürig von der Bistumsleitung und Bischofsvikar Georges Schwickerath; er bildet zusammen mit Edith Rey die für den Kanton Solothurn zuständige Regionalleitung St. Verena. Der Synodalrat freut sich sehr über die Ernennung von Georges Schwickerath, er oder Edith Rey von der Regionalleitung nehmen an den Sitzungen des Synodalrates jeweils mit beratender Stimme teil. Für die konstruktive Zusammenarbeit sei den beiden bestens gedankt.

Der diözesanen Finanzkommission gehören an Bischof Felix, Generalvikar Thürig und die Präsidien der zehn Bistumskantone. Dabei werden Budget und Rechnung des Bistums festgelegt und genehmigt. In gleicher Zusammensetzung tagt auch das «Kleine Forum» zu Projekten und aktuellen Themen des Bistums. Im Vordergrund standen die Projekte «Kulturwandel» und «PEP to go».

PEP TO GO

Arbeitsinstrument
für den Kulturwandel



Dank

Ein grosser Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen im Synodalrat, an die Mitarbeitenden der Fachstellen, der Verwaltung, den Missionen und all den vielen engagierten Menschen in den Kirchgemeinden. Die Herausforderungen sind gross. Danke für den Mut und den Willen, für eine Kirche zu arbeiten, welche für die Menschen da ist.

Urs Umbricht
Präsident



Danke Theres Mathys

Nach 18 Jahren im Synodalrat wurde Theres Mathys an der Synodalversammlung im Frühjahr 2024 verabschiedet. Als Ressortleiterin Pastoral war sie verantwortlich für die Fachstellen. Sie war Leiterin der zuständigen Fachkommissionen und Fachstellen-Leitenden. Als aktive Katechetin galt ihre Passion dem Religionsunterricht. Nebst der Ressortleitung war sie auch Mitglied der Solothurnischen Interkonfessionellen Konferenz SIKO, wo sie sich stark für den ökumenischen Religionsunterricht einsetzte. Für die intensive und langjährige Arbeit für die Römisch-Katholische Kirche im Kanton Solothurn gebührt Theres Mathys ein grosser Dank.



FINANZEN

Die Schweizer Finanzmärkte blieben von globalen geopolitischen Spannungen nicht unberührt. Die anhaltenden Unsicherheiten in der Ukraine und im Nahen Osten führten zu einem verstärkten Interesse an traditionellen «sicheren Häfen» wie Gold und dem Schweizer Franken. Die Schweizerische Nationalbank senkte im Laufe des Jahres die Leitzinsen, um auf die globalen Entwicklungen zu reagieren. Dies führte zu einer verbesserten Liquidität auf dem heimischen Markt und unterstützte die Aktienmärkte. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Anleihen aufgrund des sinkenden Zinsumfelds, was die Renditen leicht drückte. Zusammenfassend war das Jahr 2024 ein Jahr der soliden, aber unspektakulären Performance für die Schweizer Finanzmärkte, geprägt von Stabilität und einem Fokus auf langfristige Entwicklungen.

In der Synodalrechnung wie auch der Finanzausgleichsrechnung resultieren positive Ergebnisse. Insbesondere diverse Budgetunterschreitungen infolge von Stellenvakanzen führen zu diesen Ergebnissen in den beiden Rechnungen.

Simon Schnider
Ressortleiter

KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEIT

Die Verantwortung für die Kommunikation der römisch-katholischen Synode im heutigen Umfeld zu tragen, ist im Kontext zur Aufarbeitung der sexuellen Missbräuche, der Kirchenaustritte und der Diskussionen rund um die Steuereinnahmen der juristischen Personen eine grosse Herausforderung.

In seinem jährlichen Workshop widmete sich der Synodalrat deshalb eingehender dem Thema Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Arnold Landtwing, Fachstellenleiter Kommunikation der katholischen Kirche Zug, zeigte uns auf, wie die katholische Kirche Zug ihre Fachstelle aufgebaut hat und wie ihre aktuelle ökumenische Kampagne entstanden ist. Der Workshop zeigte klar unseren Handlungsbedarf auf.

Der Synodalrat hat erkannt, dass diese sensible Aufgabe in die Hände eines Profis gehört. Es wird eine Stelle für eine kommunikationsverantwortliche Fachperson mit einem Pensum von vorläufig 20 – 30 % geschaffen. Sie wird die Aufgabe haben, die interne Kommunikation aufzubauen, ein Netzwerk mit den Medienschaffenden und Pfarrblattredaktionen zu bilden und Medien-Anlässe zu organisieren. Gleichzeitig wird sie Homepage und Social-Media-Kanäle betreuen. Wir sind guten Mutes und bereit für Überraschungen.

Theres Brunner
Ressortleiterin



PERSONELLES UND SPEZIALSEELSORGE

Die ökumenische Spitalseelsorge mit Beteiligung der Landeskirchen gilt seit 2007 schweizweit als Erfolgsmodell für die Zusammenarbeit von Kanton und Kirchen im Rahmen der hochwertigen kundenorientierten Spitalseelsorge für Patientinnen, Patienten, Angehörige und Mitarbeitende der soH.

Die Spitalseelsorge entlastet die Gesundheitskosten:

- Sie beteiligt sich an der Weiterbildung von Pflegepersonal und Assistenzärzten und sensibilisiert sie für eine ganzheitliche Wahrnehmung.
- Sie leistet Gesundheitsprävention, indem sie niederschwellig die psychosoziale Stabilität der Patienten und Angehörigen unterstützt.
- Sie leistet durch ihre Care Team Einsätze in der soH Präventionsarbeit bei potentiell traumatisierenden Ereignissen.
- Sie stellt Moderatoren für ethische Fallbesprechungen zur Verfügung und trägt damit zum reflektierten Umgang mit der Patientenschaft bei.

Das Departement des Innern zahlt via Leistungsauftrag 42% an die Kosten der Spitalseelsorge. Die restlichen 58% zahlen die Landeskirchen. Dieses bewährte Modell ist ein Beispiel für eine einvernehmliche, unideologische und ergebnisorientierte Beziehung zwischen Kirche und Staat.

Susan von Sury-Thomas
Ressortleiterin



BISCHOFSVIKARIAT ST. VERENA

Seit Papst Franziskus die Kirche in einen synodalen Prozess geführt hat, ist das Bistum Basel auch in dieser Thematik unterwegs. Eine synodale Begleitgruppe ist dafür verantwortlich, dass Themen rund um die synodale Entwicklung bearbeitet werden. So sind in synodalen Prozessen verschiedene Dokumente entstanden, die im Sommer als Broschüre zugänglich gemacht wurden. Das Arbeitsinstrument für den Kulturwandel «PEP to go» will Menschen in Pfarreien, Pastoralräumen und Kirchgemeinden motivieren, sich den drängenden Fragen der Zeit zu stellen und mutig in die Zukunft zu gehen. Am 16. November haben sich gegen siebzig Personen aus Kirchgemeinden und Pastoralräumen in intensiven Diskussionen mit der Zukunft der Kirche im Kanton Solothurn auseinandergesetzt und sich den Sorgen und Fragen gestellt. Der angestossene Prozess geht auch im Jahr 2025 mit regionalen Veranstaltungen weiter.

Nach dem Rücktritt des langjährigen Dompropstes Arno Stadelmann und Regens Agnell Rickenmann als Domherren wurden Weihbischof Josef Stübi als Dompropst, sowie Bischofsvikar Georges Schwickerath und Generalvikar Markus Thürig als residierende Domherren eingesetzt.

Edith Rey Kühntopf
Regionalverantwortliche

PASTORAL UND BILDUNG

Bis zum Rücktritt aus dem Synodalrat im Frühling 2024 teilte Theres Mathys die Verantwortung für das Ressort mit mir. Sie prägte den Bereich Pastoral und Bildung über Jahrzehnte und wurde mit grossem Dank verabschiedet.

Wir erstellten den Schlussbericht zu Struktur, Wirksamkeit und Legitimität der Fachstellen und Dienstleistungen der Synode. Die darin enthaltenen Massnahmen werden nun schrittweise umgesetzt. Sie betreffen den Wiederaufbau der Fachstelle Jugend, die Stärkung der ökumenischen Strukturen im Bereich Religionspädagogik oder die Förderung der übergreifenden Zusammenarbeit der verschiedenen Fachbereiche, wie sie sich bei der «Tour de Soleure» zeigt.

Mit dem Projekt «Diakonie» werden zusammen mit Caritas Kanton Solothurn Möglichkeiten erkundet, wie die Diakonie in Pastoral und Gesellschaft gefördert werden kann. Gleichzeitig soll in ökumenischer Zusammenarbeit die kirchliche Sozialberatung in weiteren Regionen aufgebaut werden, damit Menschen in einer belasteten Lebenssituation Wege aus der Not finden können.

Kuno Schmid
Ressortleiter



ANDERSSPRACHIGE MISSIONEN

Das Jahr 2024 war von personellen Wechseln geprägt: Die Missioni Cattolica di Lingua Italiana verabschiedete ihre pastorale Mitarbeiterin Paola Marotta, die sich für den Einsatz in einer Ortspfarrei entschied. Sie musste auch Antonella Favaro ziehen lassen, der die Gemeinschaft der Scalabrini-Missionarinnen eine neue Aufgabe in Brasilien/São Paulo übertragen hatte. Glücklicherweise konnte Maksym Podhajski (Don Maksym) gewonnen werden, den Missionsleiter Don Giuseppe Manfreda als Kaplan zu unterstützen.

Nach fast 50 Jahren, die Missionar Pater Joseph der seelsorglichen Betreuung der gesamtschweizerischen Vietnamesengemeinde widmete, konnte er den Stab an Pater John weitergeben. Die lange Suche nach einem Nachfolger zeigt, dass auch die Bischöfe der Herkunftsländer zunehmend Mühe bekunden, genügend Menschen für den priesterlichen Dienst, zumal in einem fernen Land, zu berufen.

Keine personellen Veränderungen gab es in der kantonalen kroatischen und der nationalen eritreischen Missionsgemeinde.

Barbara Polek
Ressortleiterin

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Highlights Fachstellen, Jubla, Caritas

FACHSTELLEN ALLGEMEIN

Tour de Soleure

Anfangs Jahr konnte die «Tour de Soleure» als gemeinsames Projekt der Fachstellen zur Feier des 33-Jahresjubiläums der Fachstelle Kirchenmusik der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Eine eindrucksvolle interaktive Ausstellung zum Vaterunser und stufengerechtes religionspädagogisches Material zur Vertiefung bilden nun einen ansprechenden Rahmen für das Vaterunser-Konzert der Fachstelle Kirchenmusik. Die moderne und inspirierende klassische Komposition für Streichquartett und Saxofon von Thomas A. Friedrich zum Vaterunser-Bilderzyklus von Hannah Bieri wurde im Januar in Grenchen uraufgeführt. Anschliessend war unsere Tour de Soleure im April in Rüttenen, im September in Hägendorf und im November in Zuchwil zu Gast.

Für das kommende Jahr erweitern und überarbeiten wir das Projekt. Hin zu mehr Teilhabemöglichkeiten, Begegnungen und Erlebnissen für die Menschen und Seelsorgenden in den Pastoralräumen.

Wir freuen uns, die Tour de Soleure auch mit Ihrem Pastoralraum erleben zu dürfen. Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf.

Ivo Bühler
Stellenleiter Fachstelle Jugend
Projektleiter Tour de Soleure

FACHSTELLE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Oekmodula

Die Ausbildung nach dem neuen Ausbildungskonzept läuft seit Anfang Jahr. Im Kanton Solothurn dürfen wir aktuell drei neue Katechinnen ausbilden. Damit wir für alle Klassen gut ausgebildete Religionslehrpersonen zur Verfügung stellen können, sind wir darauf angewiesen, dass Pfarreien und Kirchgemeinden Werbung für die Ausbildung machen und uns motivierte und engagierte Personen melden.

Oekwbk

Mit der Weiterbildungskommission oekwbk besuchten wir am 4. September 2024 den Religionsgarten Aarburg, welcher vom Verein Religionsgarten im «Park im alten Friedhof» liebevoll angelegt wurde. Während einer sehr interessanten Führung durften wir viel Wissenswertes über Pflanzen erfahren, welche in den heiligen Schriften der Weltreligionen erwähnt sind. Die Vereinsmitglieder haben verschiedene Themenbeete angepflanzt und die für jede Religion charakteristische Bedeutung dazu beschrieben. Wie dem ebenfalls neu entstanden Pflanzenführer «Pflanzen in den Heiligen Schriften» entnommen werden kann, soll der erste Religionsgarten der Schweiz ein Ort der Begegnung zwischen Menschen verschiedener kultureller, religiöser und weltanschaulicher Herkunft sein. Ein Besuch, allein oder in einer Gruppe, mit oder ohne Führung, ist sehr empfehlenswert.

Peter Sury †

Am 13. Mai 2024 ist Peter Sury, ehemaliger Fachstellenleiter von 2004 – 2016, verstorben. Sein grosses Engagement für die Katechese in der Deutschschweiz und im Kanton Solothurn wird uns in guter Erinnerung bleiben. Wir als Fachstelle und sicher viele Katechetinnen und Katecheten werden Peter Sury ein ehrendes Andenken bewahren.

Birgitta Aicher
Stellenleiterin



ÖKUMENISCHE FACHSTELLE HRU

Schon Ende letztes Jahr zeichnete sich ab, dass es eine personelle Änderung auf der ökumenischen Fachstelle HRU Kanton Solothurn geben wird. Per 1. April 2024 habe ich eine neue, grössere Aufgabe als Seelsorgerin für Menschen mit Behinderung im Kanton Zug übernehmen dürfen. In der Zeit der Vakanz bis Ende Juli 2024 war ich noch als Kontaktperson für die Fachstelle tätig, der Betrieb lief also in einem kleinen Pensum weiter, bis meine Nachfolgerin Andrea Moser die Leitung per 1. August 2024 übernahm.

Während rund sechs Jahren durfte ich die Fachstelle leiten und gestalten. Es waren schöne Jahre mit vielen tollen und inspirierenden Begegnungen. Ich durfte erleben, wie gut ausgebildete HRU-Katechetinnen an den verschiedenen Institutionen wertvolle Arbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen im Bereich der religiösen Bildung und Teilhabe leisten. In diese Zeit fiel aber auch die Corona-Pandemie, wo der Betrieb auf unserer Fachstelle sehr eingeschränkt wurde und ich untätig sein musste. Vieles war lange Zeit nicht mehr möglich, wie in allen anderen Bereichen unseres Lebens auch. Umso grösser die Freude, als die Institutionen wieder ihre Türen öffneten und die persönlichen Begegnungen und Gespräche wieder zum Alltag gehörten.

Eine besonders grosse Freude war es mir, dass ich im Rahmen der HRU-Zusatzausbildung das Praktikum von Patrizia Malerba am ZKSK Solothurn bis Ende September 2024 begleiten durfte, und sie die Ausbildung mit grossem Erfolg abgeschlossen hat.

Nun wünsche ich meiner Nachfolgerin Andrea Moser von Herzen viel Freude und Erfüllung in ihrer Aufgabe und danke herzlich allen Beteiligten, welche mich über all diese Jahre tatkräftig unterstützt und begleitet haben.

Karin Schmitz-Güttinger

NEUE LEITUNG

Seit August 2024 darf ich als neue Stellenleiterin und Nachfolgerin von Karin Schmitz die ökumenische Fachstelle HRU leiten. 2009 habe ich die Ausbildung am Religionspädagogischen Institut in Luzern und 2013 die Zusatzausbildung für den heilpädagogischen Religionsunterricht abgeschlossen. An der HPS in Lenzburg unterrichtete ich mehr als 10 Jahre auf allen Stufen Religionsunterricht und gestaltete Gottesdienste mit Erwachsenen in der Institution «Orte zum Leben», wo ich auch heute noch die ökumenischen Quartals- und Weihnachtsfeiern mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gestalte. Im Pastoralraum Niederamt arbeite ich zu 60% als Fachverantwortung Katechese. Mit meinem Mann wohne ich in Buchs AG und habe einen erwachsenen Sohn.



Auf das Schuljahr 2024/25 konnten alle offenen Pensen im HRU-Unterricht besetzt werden. In Breitenbach findet ab diesem Schuljahr in Teamarbeit viermal jährlich ein Religions-Blockmorgen für alle Unterrichtsstufen statt. Nach dem sehr wohlwollenden Empfang durch das Team der Katechetischen Fachstelle haben für mich zurzeit das Einarbeiten in die verschiedenen Gremien, das Kennenlernen der Katechetinnen und die menschlichen Begegnungen im neuen Arbeitsumfeld Vorrang.

Nach den Herbstferien fand in Solothurn ein Kennenlernetreffen mit den HRU-Katechetinnen statt. Die Intervisionstreffen und die Unterrichtsbesuche, welche im Moment Priorität haben, sowie die persönlichen Kontakte meiner Vorgängerin werde ich weiterhin pflegen. Neu ist die Fachstelle bei den Treffen der Landeskirchenvertreter mit den Verantwortlichen vom Bachtelen dabei.

Fokus Aus- und Weiterbildung:

In diesem Jahr wurde wieder ein Ausbildungslehrgang für die Zusatzausbildung für den HRU-Unterricht durchgeführt. Vom Kanton Solothurn war eine HRU-Katechetin dabei. Sie hat Ende September die praktische Prüfung erfolgreich bestanden. Der nächste Ausbildungslehrgang findet voraussichtlich im Jahr 2026 statt. Aus dem Kanton Solothurn zeigen zwei Katechetinnen Interesse.

Im September wurde eine Weiterbildung im Bereich HRU zum Thema «Porta – Gebärden Weihnachten» im Programm der ökumenischen Weiterbildungskommission angeboten. Die HRU-Jahrestagung findet in diesem Jahr nicht statt.

Ich freue mich sehr, dass ich in meinem Heimatkanton die ökumenische Fachstelle HRU leiten und den Netzwerkaufbau und die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen weiterführen darf.

Andrea Moser

FACHSTELLE KIRCHENMUSIK

Im Fokus: Solo- & Ensemble-Gesang

Das Kursjahr legte dieses Jahr seinen Hauptfokus auf die gesungene Verkündigung, sei es in der Form des Sologesangs oder des Gruppen- gesangs im Ensemble bzw. Chor.

Renata Jeker führte in die Grundlagen des Singens mit einem 5-teiligen «Crashkurs Chorsingen» ein und lud im Oktober bereits erfahrene Solo- sängerinnen und Solosänger zu einem Kurstag für liturgische Musik ein.

Acht Personen liessen sich unter meiner Obhut zu Kantoren und Kantorennen ausbilden. Dieser 12-teilige Kurs wurde bereits mit einer Theorieprüfung abgeschlossen, die Praxisprüfungen stehen noch an: hierfür wird von den Teilnehmenden jeweils ein spezieller Gottesdienst inhaltlich entworfen und dann auch öffentlich umgesetzt.

Der Anfrage der Arbeitsgruppe «Jubilate», welche auf dem Weg ist, ein neues Katholisches Kirchengesangbuch zu entwickeln, einen Evaluations-Workshop durchzuführen, kamen wir gerne nach. Mit einer grossen Gruppe Interessierter führten wir den Workshop im August durch.

Das siebte «Gregorianik-Projekt» widmete sich der Pflege unserer über 1000-jährigen musikalischen Wurzeln geistlicher Musik. Innerhalb dieses Konzeptes wird – inzwischen zur Tradition geworden – die Gregorianik in Beziehung gesetzt zu Orgelwerken,

welche zu den jeweiligen gregorianischen Melodien im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind.

Am diesjährigen Kurs nahmen 9 Personen teil. Mit einer 7-köpfigen Schola konnte das Abschlusskonzert Ende November in St. Martin in Olten gestaltet werden (siehe Bild). Francesco Pedrini übernahm auf erneut grossartige Weise die Interpretation der ausgewählten Orgelwerke.

Mit einer Laudatio auf unsere Sekretärin Monique von Arx möchte ich schliessen: Sie geht Anfang des kommenden Jahres in den hochverdienten Ruhestand. Sie war stets unser Anker und Termin-Gewissen in allen nur denkbaren Situationen. Yvette Portmann aus Härkingen wird ab Januar ihre Nachfolge antreten.

Thomas A. Friedrich
Stellenleiter

FACHSTELLE JUGEND

Im letztjährigen Jahresbericht wünschte unsere interimistische Fachstellenleiterin Edith Rey Kühntopf, dass die Juse-so bald in ruhigeres Fahrwasser kommt. Um bei dieser Metapher zu bleiben, war das Schiff «Fachstelle Jugend» 2024 vor allem im Hafen. Unsere Crew konnten wir mit Stefan Fontanellaz, einem hervorragenden soziokulturellen Animator mit einem 70%-Pensum, komplettieren. Er ist hauptverantwortlich für unser Engagement in den Projekten Jugendpartizipation (www.teilhabejungermenschen.ch) und Angelforce (www.angelforce.ch), für die Präsenz auf Instagram ([juseso_solothurn](https://www.instagram.com/juseso_solothurn)) und ist neuer Jubla-Kantonspräses. Edith hat zudem das Steuer der Fachstelle an mich übergeben. Herzlichen Dank Edith, für deinen Einsatz für die Juse-so in dieser Übergangszeit!

Im heimischen Hafen planten wir mit den Jugendverantwortlichen der Pastoralräume, den Ministranten-präsides, den Firmverantwortlichen und den Jubla-Präsides in verschiedenen Treffen, wohin die Juse-so in Zukunft segeln soll und welche Dienstleistungen von uns verlangt werden. Zudem haben wir im neuen Team auch unsere Vision für die Zukunft definiert.

Jacqueline Krähenbühl, unsere gute Seele auf dem Fachstellensekretariat, hat sich der Rätselräume angenommen. Neu in praktischen blauen Stapelboxen verpackt, wurden die beliebten Spiele für den Firm- und Religionsunterricht, sowie für actionreiche Jugendtreffs wieder rege gebucht.

Im Rahmen von ForModula führten wir das Modul 28 zum Thema Berufsfeldgestaltung in der kirchlichen Jugendarbeit durch. Zudem boten wir eine Fortbildung zum Thema Gender an und beteiligten uns aktiv an der diözesanen Fachtagung zur kirchlichen Jugendarbeit.

Für das kommende Jahr sind wir gut gerüstet, um unsere Segel in den Wind zu setzen.

Ivo Bühler
Stellenleiter

CARITAS SOLOTHURN

Die Teuerung sowie die gestiegenen Strompreise und Krankenkassenprämien beschäftigten auch 2024 die Ratsuchenden und Mitarbeitenden in der Kirchlichen Regionalen Sozialberatung von Caritas Solothurn. Der Beratungsbedarf an den beiden Standorten Solothurn und Grenchen war durchgehend hoch. Die meisten der über 500 Klientinnen und Klienten leben trotz Erwerbstätigkeit nur knapp über oder unter dem sozialhilferechtlichen Existenzminimum.





«carla by Caritas» – der neue Secondhand-Laden an der Schaalgasse 18 in Solothurn
Foto: Caritas Solothurn

Zugenommen haben insbesondere die Kurzberatungen mit über 350 Einheiten.

Hoher Unterstützungsbedarf

Dank der «Ökumenischen Nothilfe» konnten 2024 zusätzlich 190 Einzelpersonen oder Familien in Not-situationen unkompliziert mit Lebensmittelgutscheinen, Reka-Schecks oder der einmaligen Übernahme einer dringlichen Rechnung unterstützt werden. Engagierte Freiwillige ermöglichten es ausserdem, dass 150 Besuchende in der «Administrativen Unterstützung» beraten werden konnten.

Caritas Solothurn führt ergänzend Projekte, Entlastungsangebote und Treffpunkte für Armutsbetroffene und engagiert sich in der sozialpolitischen Öffentlichkeitsarbeit. Im Frühjahr fand erneut das Forum Caritas Solothurn statt, diesmal zum Thema «Resilienz».

carla – der neue Secondhand-Laden

Besonders erfreulich war für Caritas Solothurn im August 2024 die Eröffnung eines neuen Secondhand-Ladens in der Altstadt von Solothurn. Bei «carla by Caritas» können Kundinnen und Kunden trendige und gepflegte Mode aus zweiter Hand kaufen und gleichzeitig soziale Projekte von Caritas unterstützen. Alle sind willkommen, Armutsbetroffene erhalten dank der Caritas-KulturLegi einen deutlichen Rabatt. Wer einen Beitrag

an soziales Engagement leisten will, kann schöne, gepflegte Secondhand-Kleider, Schuhe und Accessoires für Erwachsene direkt im Laden abgeben.

Fabienne Notter
Geschäftsleiterin

JUNGWACHT BLAURING KANTON SOLOTHURN

Ein Umzug bringt immer auch einen Abschluss, einen Aufbruch und eine Neuorientierung mit sich. Was mit viel Arbeit verbunden war, hat schlussendlich betrachtet einen Aufschwung in der Arbeit auf Kantonsebene mit sich gebracht.

Stabile Basisarbeit

Von der Auf- und Umbruchstimmung haben die Scharen nur wenig mitbekommen. Viel mehr haben sie sich auf ihre Arbeit in den Pfarreien und Gemeinden konzentriert. So können wir von Bettlach bis Stüsslingen und zwischen Breitenbach und Kriegstetten in 24 Scharen in fast jedem Pastoralraum eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung auf partizipativer Ebene anbieten. 1800 Mitglieder, vom 5-jährigen Kind bis zum 64-jährigen Präses, durften in unzähligen Gruppenstunden, bei abwechslungsreichen Scharanlässen und an unvergesslichen Lagertagen echte Lebensfreu(n)de erleben. Dafür sagen wir den 599 ehren-

amtlichen Leitungspersonen, welche Kinder und Jugendlichen eine wahre Lebensschule bieten, von Herzen Danke für das, was sie in ihrer Freizeit leisten!

Frischer Wind im Kantonalverband

Nicht nur der Ort, an welchem der Kantonalverband tagt, ist neu. Wir durften auch viele neue Gesichter begrüßen. So hat sich Tia Z'Brun nach rund drei Jahren auf der Arbeitsstelle dazu entschieden, wieder in ihre Heimat ins Wallis zurückzukehren. Das hat Gian Andri Wyss aus Trimbach die Möglichkeit geboten, sein Hobby zum Beruf zu machen. Mit Stefan Fontanellaz, Fachmitarbeiter der juse-so, konnte nach 2-jähriger Vakanz die Stelle des Kantonspräses neu besetzt werden. Und Petra Müller aus Neuen-dorf hat Julia Knuchel aus Derendingen als ehrenamtliche Ressortleiterin Finanzen abgelöst. Mit den drei neuen Gesichtern kehren auch neue Ideen und neuer Elan in die Kantonsleitung ein. Julia und Tia danken wir herzlich für ihr Engagement und ihr Herzblut, welches sie in unseren Verband gesteckt haben.

Rebekka Tschan
Stellenleiterin



Wohin fließen eigentlich die Steuergelder?

Aus dem Finanzausgleich Kirchgemeinden (FIA KG) fließen jährlich rund 10 Millionen Franken an die Landeskirchen; 60 % davon gehen direkt an die Kirchgemeinden und 40 % an die drei Kantonalorganisationen (Synoden). Die Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn setzt diese Gelder sehr gezielt dort ein, wo staatliche Unterstützungslücken bestehen und Menschen – unabhängig von

ihrer Religionszugehörigkeit – in Not sind. Diese «Seelsorge im umfassenden Sinn» trägt entscheidend zum Gemeinwohl und zum sozialen Frieden im Kanton Solothurn bei. Der Finanzausgleich ist für die Landeskirchen von existenzieller Bedeutung, um solche Angebote aufrecht zu erhalten.



SPEZIALSEELSORGE IM KANTON SOLOTHURN

Das Engagement in den Spitälern, in der Gefängnisseelsorge, in der Notfallseelsorge, in der Gehörlosenseelsorge und in der Asylseelsorge basiert auf dem ökumenischen Engagement der Landeskirchen.



CARITAS KANTON SOLOTHURN

Seit vielen Jahren setzt sich die Caritas im Kanton Solothurn für benachteiligte Menschen ein. Direkt und pragmatisch hilft sie mit, Armut vor unserer Haustüre zu bekämpfen. Mit einem namhaften Betrag, geknüpft an einen Leistungsauftrag, ermöglicht die Synode die wertvolle Arbeit der Caritas Kanton Solothurn.



FACHSTELLE BEZIEHUNGSFRAGEN KANTON SOLOTHURN

Auch diese niederschwellige Anlaufstelle wird durch Steuergelder aus dem Finanzausgleich mitfinanziert. Die vielseitige Tätigkeit der FABESO umfasst unter anderem Beratung rund um Familie, Partnerschaft und Schwangerschaft, Sexualpädagogik an den Schulen und die Beratung des Staatspersonals (kantonaler Leistungsauftrag).

FACHSTELLEN DER SYNODE

Die Fachstellen der Synode (Religionspädagogik, Jugend, Kirchenmusik) erbringen vielfältige Dienstleistungen und Unterstützung für die Arbeit der kirchlichen Basis im Kanton Solothurn. Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 8 – 11 in diesem Jahresbericht.



JUNGWACHT BLAURING KANTON SOLOTHURN

Mit 24 Scharen und rund 1'800 Mitgliedern ist Jungwacht Blauring der grösste Kinder- und Jugendverband im Kanton Solothurn. Diese wertvolle, zukunftsgerichtete Jugendarbeit wird durch die Synode mit Geldern aus dem Finanzausgleich unterstützt.

UND VIELE WEITERE PROJEKTE

Die Institution Bachtelen, die Singknaben der St. Ursen-Kathedrale, der Religionsunterricht an den Sonder- und Kantonsschulen, die Sendung Oekumera bei Radio 32 sowie zahlreiche weitere Organisationen, Vereine, Veranstaltungen und Projekte im Kanton Solothurn profitieren von Geldern aus dem Finanzausgleich.

SCHWERPUNKT

Migrationspastoral und anderssprachige Missionen im Kanton Solothurn

Migrationspastoral – Ein Blick auf die nationale Situation

Migration betrifft weltweit sehr viele Menschen, welche sich – freiwillig oder erzwungen – in eine vorübergehende oder dauernde Migration begeben. Im Jahr 2022 waren es in der Schweiz rund 40 % der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund; das sind rund 2'958'000 Menschen. Auch in der katholischen Kirche widerspiegelt sich dieser hohe Anteil. Von den rund 2,8 Millionen Katholikinnen und Katholiken haben ca. 40 % einen migrantischen Hintergrund.

Hinter diesen Zahlen stecken Menschen. Gläubige, die eine mehrsprachige und kulturell vielfältige Kirche suchen. Seit mehr als 100 Jahren stellt die katholische Kirche neben den bestehenden seelsorgerischen Strukturen auch Gefässe und Organisationen für diese anderssprachigen Mitglieder der katholischen Kirche zur Verfügung. Aktuell existieren rund 20 anderssprachige Missionen (von der grössten italienischsprachigen Mission bis zur kleinsten Mission der Syro-Malankaren) bzw. 110 Seelsorgestellen in der ganzen Schweiz. Katholikinnen und Katholiken aus Italien, Spanien, Portugal, Kroatien und Polen bilden zahlenmässig die Mehrheit. Diese Gemeinschaften sind auf kantonaler und lokaler Ebene organisiert. Andere anderssprachige katholische Gläubige



organisieren sich auf nationaler Ebene. Dazu gehören u.a. die slowakischen, slowenischen, tamilischen, vietnamesischen, eritreischen und tschechischen Gemeinschaften.

Spirituelle und geistliche Beheimatung für Zugewanderte fördert gleichzeitig

auch Integration und ein friedliches Zusammenleben. Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblicke in die Migrationspastoral im Kanton Solothurn. Gleichzeitig zeigt er auf, warum diese Arbeit der römisch-katholischen Kirche in einer von Migration geprägten Gesellschaft so wichtig ist.

Gelebte Integration: Scalabrinis in Solothurn

Die römisch-katholische Kirche nahm früh die Not wahr, welche Menschen leiden, die aus unterschiedlichen Gründen zu Migranten geworden sind. Im 19. Jahrhundert haben vor allem Orden die Seelsorge für die Migranten geleistet. Einer der ersten, der Migration nicht als vorübergehendes Phänomen ansah, war G.B. Scalabrini (1839-1905), Bischof in Norditalien. Er gründete zwei Kongregationen, um die in grosser Zahl Auswandernden seelsorglich zu begleiten – zuerst in Übersee, dann auch in Europa. In Solothurn wurde die italienische Sprachgemeinschaft von 1954-2014 durch

Scalabrini-Missionare geleitet. 1961 entstand hier auch aus einer kleinen Gruppe engagierter Christinnen das Säkularinstitut der Scalabrini-Missionarinnen. Bis heute sind sie in der italienischen Sprachgemeinschaft tätig, aber auch in verschiedenen Ländern unter Menschen unterschiedlichster Kulturen. Im ehem. Kloster St. Josef (SO) gibt es ein von ihnen geleitetes Bildungszentrum, eine «Werkstatt» für junge Leute, Schweizer und Migranten/Geflüchtete, um gemeinsam zu erleben und zu lernen, wie ein Miteinander in der Vielfalt zur Bereicherung für alle werden kann.

SCHWERPUNKT

Migrationspastoral und anderssprachige Missionen im Kanton Solothurn

Lebendige Migrationspastoral – ein Anliegen der Synode

Wenn die Schweizer Bischofskonferenz das «vermehrte Miteinander und bewusste, wertschätzende Nebeneinander» als Grundanliegen für die migrationspastorale Entwicklung der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz deklamiert, dann hat das seine guten Gründe. Denn nur diese Haltung ermöglicht ein gutes, konfliktfreies und für alle bereicherndes Zusammenleben in einer multikulturell geprägten Gesellschaft.

Mit Geldern der steuerzahlenden Katholikinnen und Katholiken – und nicht aus dem Finanzausgleich – unterstützt die Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn die kantonalen und überkantonalen anderssprachigen Missionen. Die Synode ist für die administrative Betreuung der italienischsprachigen Gemeinschaft (Olten und Solothurn) und der kroatischen Gemeinschaft im Kanton Solothurn sowie der nationalen Missionen der Eritreer und Vietnamesen verantwortlich. Sie tut das in enger Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikar, um sicherzustellen, dass die Ziele und Aktivitäten der Pastoral möglichst gut unterstützt werden. Barbara Polek ist im Synodalarat Ressortverantwortliche für die anderssprachigen Missionen. Als «Anwältin der anderssprachigen Gemeinschaften» pflegt sie den Austausch mit den Gemeinschaften vor Ort. Im Interview auf Seite 16 in diesem Jahresbericht gibt sie einen spannenden Einblick in ihre Tätigkeit.

Ähnlich wie auf nationaler Ebene leben auch im Kanton Solothurn sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund. Es sind rund 73'000 Personen, was einem Viertel der kantonalen Gesamtbevölkerung entspricht. Viele davon

sind römisch-katholischer Konfession (die kantonale Statistik zeigt, dass 25 % der Bevölkerung katholisch sind). Die Sprachgemeinschaften werden von sogenannten Missionaren geleitet, die aus den jeweiligen Herkunftsländern entsandt werden. In diesen sprachbezogenen Gemeinschaften suchen

werden nicht als Inseln betrachtet, sondern als aktiver Teil einer globalen und vielfältigen römisch-katholischen Kirche. Die ausländischen Sprachgemeinschaften übernehmen im Kontext der Migrationsprozesse für die Ortskirchen – und schlussendlich auch für den Staat – wichtige Funktionen: Im



und finden die Menschen die katholischen Rituale, Feiern und Traditionen, welche sie aus ihrem Herkunftsland bestens kennen. Im Umfeld des «Fremdseins» finden sie so in ihrer Gemeinschaft ein Stück Heimat. Das eingangs erwähnte «Miteinander und wertschätzende Nebeneinander» gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Die Gemeinschaften

Sinne eines Erstkontaktes nehmen sie neu Ankommende auf und sorgen für spirituelle und geistliche Beheimatung. Gleichzeitig leisten sie pragmatische Integrationshilfe, indem diejenigen, welche schon länger hier leben, den Neuankommenden vielfältige Hilfestellungen anbieten und sie im neuen, fremden Umfeld begleiten.

SCHWERPUNKT

Im Gespräch mit **Barbara Polek**

Barbara Polek wurde 2022 in den Synodalrat gewählt. Von 2002 bis 2006 war sie Präsidentin der römisch-katholischen Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh.

Sie sind im Synodalrat verantwortlich für die anderssprachigen Missionen. Wie sind Sie zu diesem Amt gekommen?

Der Alt-Regierungsrat und damalige Synodalrat Klaus Fischer, wie ich wohnhaft im Solothurnischen Leimental, hat mich auf dieses Engagement angesprochen. Ich durfte dann eine Synodalratssitzung besuchen und war von der Arbeit des Gremiums beeindruckt. Ich bin glücklich, dass mir die Betreuung der «Anderssprachigen Missionen» übertragen wurde, da das mein absolutes Wunschressort war.

Was bezweckt diese Migrantenpastoral?

«Den Glauben in der Muttersprache leben zu können, gibt vielen Migrantinnen und Migranten Heimat.»¹ Das gibt ihnen auch Kraft, die grosse

Herausforderung der Integration in einem ihnen zunächst fremden Land zu meistern. Der eritreische Katholizismus zum Beispiel feiert den Gottesdienst sogar in einem eigenen Ritus, dem prächtigen und gesangvollen Ge'ez-Ritus. Die Migrationspastoral hat eine lange Geschichte. Sie entspricht dem Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche, die dazu im Rahmen des II. Vatikanischen Konzils wichtige Leitlinien erstellte, die später weiterentwickelt und weiter formalisiert wurden.²

Warum die separate Migrantenpastoral und nicht Integration in die örtliche Kirche?

Es ist nicht die Frage nach «entweder oder», sondern «sowohl als auch», was die Schweizerische

Bischofskonferenz (SBK) und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) 2021 in folgendem Leitspruch fassten: «Gemeinsam an vermehrtem Miteinander und wertschätzenderem Nebeneinander arbeiten.»¹

Die anderssprachigen Missionen führen kein abgeschottetes Eigenleben. Die Gläubigen sind auch reguläre Mitglieder und Steuerzahler der Ortspfarreien. So werden zum Beispiel die Kinder der Kroatenmission im Kanton Solothurn in den Ortspfarreien auf die Erste Hl. Kommunion vorbereitet, so dass sie sie zusammen mit ihren «Gschpänli» aus der Schule feiern können. Für die Firmung hingegen können die Jugendlichen wählen, ob sie von der Pfarrei-Seelsorge oder von ihrem Missionar, Pater Šimun Šito Ćorić, vorbereitet werden wollen. Der Firmgottesdienst der Kroaten füllt jeweils die St. Ursenkathedrale in Solothurn bis zum letzten Platz. Ganz wichtig aber ist das Wirken der Missionare als Brückenbauer zwischen den Kulturen der Herkunftsländer und der Schweiz und zwischen den Generationen in den Familien. Sie leisten auch Seelsorge in den Spitälern und Gefängnissen und Missionare und Priester der Ortspfarreien ergänzen sich mit gegenseitiger Stellvertretung.

Welche Missionen werden von der Synode des Kantons Solothurn geführt?

Das sind die italienischsprachige Mission (MCI Missione Cattolica di Lingua Italiana) mit Missionar Don Giuseppe Manfreda und die kroatische Mission (KMS Kroatenmission Solothurn) mit Pater Šimun Šito Ćorić. Zudem betreut sie die beiden nationalen Missionen der eritreischen und



¹ Auf dem Weg zu einer interkulturellen Pastoral. Impulse des Gesamtkonzeptes für ein vermehrtes Miteinander der Sprachgemeinschaften (Präsentation), SBK / RKZ 2021

² Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs: Instruktion «Erga migrantes caritas Christi (Die Liebe Christi zu den Migranten)», Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 165, 3. Mai 2004



der vietnamesischen Sprachgemeinschaften. Die Betreuung der weiteren anderssprachigen Missionen (es gibt in der Schweiz über 20) obliegt den staatskirchenrechtlichen Organisationen in den anderen Kantonen – und, auf der pastoralen Seite, den dort verantwortlichen Bischofsvikaren.

Ist die Migrationspastoral eine ureigene Sache der römisch-katholischen Kirche oder gibt es hier auch ökumenische Entwicklungen?

Es gibt in der Migrationspastoral der Schweiz keine ökumenische Entwicklung, da die Herkunftsländer der grössten Migrationsströme weitgehend katholisch geprägt sind. Austausch und Zusammenleben findet primär zwischen den katholischen anderssprachigen Missionen und den jeweiligen katholischen Ortspfarreien statt.

Wie wird die Migrationspastoral eigentlich finanziert?

Die Migrationspastoral wird vollumfänglich durch die ordentlichen Kirchensteuern der Katholiken finanziert und nicht aus dem Finanzausgleichstopf der Synode.

Wie wirkt sich die instabile Weltlage auf diese Arbeit aus?

Bei den von uns betreuten europäischen Missionen ist die politische Lage glücklicherweise seit Jahrzehnten stabil. Anders sieht es bei den eritreischen und ukrainischen Geflüchteten aus. Für letztere haben wir nach dem russischen Überfall auf die Ukraine 2022 in Olten in der Marienkirche ukrainische Gottesdienste anbieten können. Diese waren jedoch kaum besucht, weshalb wir das Angebot nicht weiterführten. Andere Kantone haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Allerdings hatte ich in der gleichen Zeit in Basel einem sehr gut besuchten Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde beigewohnt, die dort schon seit längerer Zeit besteht.

Was wäre, wenn diese Arbeit nicht mehr finanziert werden könnte?

Der Mitgliederschwund in der römisch-katholischen Kirche geht zwangsläufig mit einem Rückgang der verfügbaren Mittel einher. Die staatskirchenrechtlichen Organe von den Kirchgemeinden bis zur RKZ sind daher gefordert Kosten zu senken. Ich sehe in dieser Herausforderung primär eine Chance, bisher Gewohntes auf den Prüfstand zu stellen und Prioritäten zu setzen. Von diesem Prozess sollen

die anderssprachigen Missionen nicht ausgenommen werden. Wenn wir dem Reflex widerstehen, zunächst einfach bei den Anderssprachigen zu sparen, um noch etwas länger «weiter wie bisher» machen zu können, bin ich zuversichtlich, dass die anderssprachigen Missionen gute Karten haben: Ihre Strukturen sind sehr schlank und das Engagement der noch stark generationengemischten Missionsgemeinden gross. Ihr Beitrag an das friedliche Zusammenleben in der Schweiz ist nicht zu unterschätzen, ganz abgesehen von der Lebens- und Glaubensfreude, die sie in die Kirchen bringen.

Ein persönliches Erlebnis aus Ihrer Arbeit für die anderssprachigen Missionen?

Anlässlich von anderssprachigen Gottesdiensten fühle ich mich manchmal in frühere Zeiten versetzt, wo die Gottesdienste in den Ortspfarreien noch gut besucht waren, von ganzen Familien und nicht nur der älteren Generation. Natürlich zeigen sich Anzeichen der Säkularisation auch in den anderssprachigen Gemeinschaften. Doch noch zeigen ihre Zusammenkünfte eine erfrischende Lebendigkeit, die ansteckend wirkt. Mögen wir alle Sorge zu diesen Gemeinschaften tragen!

SCHWERPUNKT

Im Gespräch mit **Regierungsrätin Susanne Schaffner**

Ihr Departement beschäftigt sich unter anderem mit Themenkreisen wie Integration, Migration und Religionsfragen. Rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung im Kanton Solothurn sind Menschen mit Migrationshintergrund. Migrationsbewegungen sind und waren immer schon ein grosses Politikum. Wie erleben Sie die Stimmung im Kanton Solothurn?

Wir müssen unterscheiden zwischen Migrationspolitik auf Bundesebene und im kantonalen Rahmen. Grundsätzliche Vorgaben rund um Migration werden auf Bundesebene definiert. Die Kantone hingegen sind dafür verantwortlich, mit den hier wohnhaften respektive zugezogenen Personen umzugehen und sie möglichst gut in die Gesellschaft einzubinden. Wir haben in unserem Kanton einen sehr hohen Anspruch an eine funktionierende Integration. Mit dem Projekt «start.INTEGRATION» schaffen wir die notwendigen Voraussetzungen, dass alle Migrantinnen und Migranten bereits auf Gemeindeebene eine Ansprechperson haben. Integration

beginnt dort, wo die Menschen leben – also am Wohnort. Zudem berücksichtigen wir im Kanton Solothurn bei der Erfüllung der vom Bund vorgegebenen Integrationsagenda (z.B. Arbeitsmarktfähigkeit) nicht nur Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene, sondern alle Menschen mit Integrationsbedarf.

Die katholische Kirche bietet mit ihren Missionen, finanziert durch die Kirchensteuer der Mitglieder, den anderssprachigen Gemeinschaften pastorale Angebote an, zugeschnitten auf die sprachlichen und kulturellen Eigenheiten. Wie nehmen Sie diese Arbeit der anderssprachigen Missionen wahr?

Als Vorsteherin des Departements des Innern nehme ich diese Engagements nur am Rande wahr, da die Landeskirchen respektive die Kirchgemeinden nicht in meinem Departement angesiedelt sind. Ich erinnere mich aber gerne an eine persönliche Begegnung mit fremdsprachigen Missionen: Mein Mann hat sich vor 40 Jahren in Dulliken

bei der Doposcuola engagiert. Das war ein Integrationsprojekt, organisiert von der Missione Cattolica Italiana. Wie der Name vermuten lässt, war es vor allem für die italienischsprachigen Kinder gedacht. Schon bald aber wurde der Kreis geöffnet und auch viele türkische Kinder konnten dort von Sprachunterricht und Hausaufgabenhilfe profitieren. Solche Institutionen sind gesellschaftlich von grosser Bedeutung und seit Jahrzehnten ein wichtiger Pfeiler für die erfolgreiche Integration.

« Ich erinnere mich gerne an diese schöne persönliche Erfahrung mit der Italienermission. »

Kritische Stimmen meinen, solche «Netzwerke» auf Basis gemeinsamer Kultur und Sprache könnten im Integrationsprozess auch hinderlich sein. Die katholische Kirche sieht das traditionellerweise ganz anders: Aus ihrer Sicht gibt die Anderssprachigen-seelsorge Zugewanderten Sicherheit, ein Stück Heimat und wirkt unterstützend bei der Integration. Was halten Sie davon?

Die beiden Pole, Integration und Heimat, schliessen sich nicht aus und haben beide ihre Wichtigkeit. Auf der einen Seite sind es die Sprache und die lokalen Gewohnheiten, die es zu verstehen und anzuwenden gilt. Das erlernt nur, wer sich integriert und am sozialen Leben teilnimmt. Gleichzeitig weiss man, dass die Muttersprache von zentraler Bedeutung ist und einen grossen Einfluss auf das persönliche Wohl hat. Sich in der Muttersprache unterhalten zu können gibt ein Gefühl von Sicherheit und stärkt die Wurzeln. Insbesondere für Neuankömmlinge ist es sehr wichtig, dass es diese Gefässe gibt. Es braucht also beides – die «alte» und die «neue» Heimat.

Integration wird gerne auch als «wechselseitiger Prozess» bezeichnet. Was bietet der Kanton Solothurn den Migrantinnen und Migranten und was sind die Erwartungen?

Wir verstehen Integration nicht als Einbahnstrasse. Der Kanton Solothurn erwartet ein gewisses Mass an Engagement und will nach dem Grundsatz «informieren, fördern und fordern», dass Ziele erreicht werden. Am Anfang jeder erfolgreichen Integration steht die gemeinsame Sprache. Migrantinnen und Migranten müssen Deutsch lernen, um hier Fuss zu fassen. Jedes einzelne Puzzleteil trägt zu dieser Zielerreichung bei. Kirchen und Vereine sind hier eine wichtige Stütze.

Vor Ihrem Amtsantritt als Regierungsrätin haben Sie sich als Anwältin und sehr aktive SP-Politikerin/Kantonsrätin für eine menschliche und soziale Gesellschaft eingesetzt. Jetzt als Vorsteherin des DDI sind

Sie in einen grossen Verwaltungsapparat eingebunden. Wie war für Sie dieser Übergang vom aktiven Politisieren zur Managerin des DDI, dem grössten Departement im Kanton Solothurn?

Bei meiner langjährigen Tätigkeit als Anwältin hatten Mandate in den Bereichen Sozialversicherungsrecht, Opferhilfe und Migration einen grossen Stellenwert. Ich habe mich immer für jene Bevölkerungsgruppen eingesetzt, die von der breiten Gesellschaft eher wenig Beachtung erhalten. Als Vorsteherin des Departements des Innern vertrete ich immer noch dieselben Themen, einfach für die gesamte Bevölkerung unseres Kantons. Es ist somit kein Seitenwechsel, sondern eine Erweiterung des Wirkungskreises. Migration, Strafvollzug, Sozialwesen oder Gesundheit sind für mich sehr spannende Themen, weil sie nahe am Menschen sind.

«**Das DDI ist für mich das ideale Department, weil es bei diesen Themen immer um den Menschen geht.**»

Ein Thema, welches die Landeskirchen stark bewegt: Der Finanzausgleich (NFA Kirchen) und die damit verbundenen Forderungen für eine Abschaffung der

Kirchensteuer für juristische Personen geben regelmässig Anlass zur Diskussion. Für die Landeskirchen sind diese Gelder von grosser Bedeutung, werden sie doch zum Wohle der Gesellschaft bei zahlreichen Projekten sinnvoll eingesetzt. Wie stehen Sie zu dieser Kontroverse?

Bereits während meines Studiums an der Universität wurde uns gesagt, dass diese Steuer «systemfremd» ist. Heute erkenne ich, dass die Arbeit der Landeskirchen sehr wertvoll und unterstützenswert ist. Jugendorganisationen wie Jungwacht Blauring, Anlaufstellen wie der Verein Ehe- und Lebensberatung (VEL) oder die Spitalseelsorge sind einige Beispiele. Im Kanton Solothurn wird dieser aus meiner Sicht absolut notwendige Topf von den hier steuerpflichtigen Unternehmungen finanziert. Es ist für mich also keine Frage der Abschaffung, sondern es stellt sich eher die Frage, wer künftig finanzielle Unterstützung aus dem Finanzausgleich erhält. Ich bin der Meinung, dass wir uns hier zeitgemäss öffnen und auch andere Religionen unterstützen sollten.

Wie soll das Thema «andere Religionen» aus Ihrer Sicht künftig in den Schulen angegangen werden?

Ich wünsche mir, dass künftig alle Kinder im Kanton Solothurn Zugang zu Themen wie Ethik, Religion und Gesellschaft haben und dieses Fach entsprechend dem Lehrplan21 umgesetzt wird.

Susanne Schaffner wurde als ältestes Kind einer Bauernfamilie in Däniken geboren. Nach der kaufmännischen Grundausbildung studierte sie Rechtswissenschaften und führte von 1998 bis 2017 mit Partnern eine Anwaltskanzlei in Olten. 2017 wurde sie als

Regierungsrätin gewählt und leitet seither das Departement des Innern mit rund 1000 Mitarbeitenden. Seit ihrer Jugendzeit engagiert sie sich aktiv in der SP-Politik, unter anderem als Kantonsrätin von 2005 bis 2017.

SCHWERPUNKT

Im Gespräch mit **Abba Medhane**, dem «fliegenden Priester»

Olten, Zürich, Lugano, Bellach, St. Gallen oder Lausanne: Über die ganze Schweiz verteilt sind seine rund 10'000 katholische Schäfchen aus der eritreischen Migrationsgemeinde. Die Gottesdienste vor Ort hält er jeweils im traditionellen «Ge'ez-Ritus». Sie dauern zwei bis drei Stunden und sind von traditionellem Kirchengesang umrahmt. Neben Tradition findet auch die Moderne Raum: Die Präsenz in den sozialen Medien ist für den Priester aus Eritrea eine Selbstverständlichkeit. Im Gespräch gibt Abba Medhane Einblicke in seinen äusserst spannenden Alltag.

Ein paar Worte zu Ihrer Herkunft. Sie sind in Eritrea geboren und aufgewachsen?

Ja, ich wurde 1982 als Medhane Fiseha Emanin in einer kleinen Stadt namens Segeneyty geboren. Bis zur 8. Klasse besuchte ich die St. Michael-Schule. Danach setzte ich meine Ausbildung im Seminario von Asmara fort. Nach dem Sekundarschulabschluss wurde ich in den Nationaldienst eingezogen, konnte mich aber parallel dazu im Fernstudium an der Universität von Cambridge weiterbilden. 2007 begann ich mein Studium der Theologie und empfing im Jahr 2010 die Priester-

weihe. Während und nach der Ausbildung war ich an verschiedenen Orten in Eritrea pastoral tätig. Meine Studien komplettierte ich von 2014 bis 2017 in Rom.

Und wie sind Sie als Priester in die Schweiz gekommen?

Ursprünglich war vorgesehen, dass ich nach meinen weiterführenden Studien in Rom wieder nach Eritrea zurückkehren werde. Dann hat mich aber der Bischof von Eritrea informiert, dass ich in der Schweiz als leitender Priester für die wachsende eritreische

Migrationsgemeinde vorgesehen bin. Es folgte eine intensive Vorbereitungszeit auf diesen Einsatz, unter anderem mit einem Deutschkurs. Am 1. Januar 2018 war es dann so weit und ich begann mit meiner Arbeit hier in der Schweiz. Der leider verstorbene Synodalrat Gaetano Serrago hat mich damals im Kanton Solothurn sehr warm und herzlich empfangen.

Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Obwohl in Olten stationiert, bin ich ständig auf Achse. Das hängt damit zusammen, dass meine etwa 10'000 eritreisch-katholischen Gläubigen in praktisch allen Kantonen der Schweiz verteilt sind. Beratungsgespräche, zum Beispiel bei Paaren in Konfliktsituationen oder bei traumatisierten Flüchtlingen und natürlich auch die Gottesdienste in unserem traditionellen «Ge'ez-Ritus» finden immer vor Ort bei den Gläubigen statt. Weil ich allein-





betreuender Priester für die eritreische Gemeinde bin, ist es wichtig, dass ich in allen Kantonen persönliche Unterstützung durch die Mitglieder der eritreisch-katholischen Gemeinde bekomme. Das funktioniert sehr gut, ich stehe mit den Gemeinschaften und Komitees vor Ort regelmässig in Kontakt und wenn man mich braucht, dann bin ich für sie jederzeit erreichbar. Auch im Kanton Solothurn findet, neben der persönlichen Betreuung der Gläubigen, regelmässig 1 x pro Monat in Bellach ein Gottesdienst in der katholischen Kirche in Bellach statt.

Ist das nicht eine sehr grosse Herausforderung – ein einziger Priester für die ganze Schweiz?

Ja, das braucht schon eine gute Planung, damit alle Regionen regelmässig ihren Gottesdienst bekommen und ich auch noch Zeit für die seelsorgerischen Dienste wie Hochzeiten, Trauerfeiern oder Beratung in besonderen Lagen habe. Aber wie gesagt, ich kann auf die Komitees vor Ort zählen, welche immer alles sehr gut vorbereiten. Allerdings bleiben auch einige persönliche Ansprüche auf der Strecke; Weiterbildungen oder die Vertiefung der Sprachkenntnisse

sind unter diesen Umständen sehr schwierig. Auch für ökumenische Begegnungen bleibt schlicht und einfach zu wenig Zeit.

Über etwas müssen wir auch noch sprechen: Ihre Jugendarbeit und die Präsenz in den sozialen Medien.

Die Jugend liegt mir sehr am Herzen. Jeden Freitag treffen sich in St. Martin in Olten rund 70 Jugendliche aus der eritreischen Gemeinschaft, um gemeinsam zu feiern und sich auszutauschen. Und einmal jährlich findet, unter der Schirmherrschaft der Scalabrini-Schwestern, in Solothurn ein grosses gesamtschweizerisches Jugendtreffen der eritreisch-katholischen Jugend über das Wochenende statt. Auch hier wird gefeiert, diskutiert und ausgetauscht. Auf unserem Youtube-Kanal «Ericath swissmedia» folgen uns über 14'000 Gläubige aus der eritreischen Gemeinschaft.

Bildet die katholische eritreische Gemeinschaft eine Insel in der Schweiz?

Nein, ganz und gar nicht. Die eritreische Gemeinschaft ist grösstenteils gut integriert. Das Migrationssystem in der Schweiz funktioniert und die Menschenrechte werden respek-

tiert. Ich fordere die Gläubigen immer auf, wenn immer möglich auch die römisch-katholische Messe in der jeweiligen Landessprache zu besuchen und so die regionalen Sprachkenntnisse und die Kontakte vor Ort zu vertiefen. Arbeit und Sprache sind für mich der wichtigste Schlüssel zu einer gelingenden Integration.

Wie steht es aktuell um die politische Situation in Eritrea?

Die politische Situation in Eritrea hat sich seit vielen Jahren nicht verbessert, sondern eher verschlechtert. Es ist tragisch, dass so viele Menschen aus Eritrea flüchten müssen.

Wenn Abba Medhane zwei Wünsche frei hätte ...

... dann würde ich mich dafür einsetzen, dass die zum Teil sehr langen Wartezeiten in den Bundesasylzentren verkürzt werden. Das würde den Flüchtlingen sehr viel Leid und Unsicherheit ersparen. Und mein zweiter Wunsch wäre eine zentrale nationale Begegnungsstätte für all die in der Schweiz lebenden katholischen Gläubigen aus Eritrea.

ZUSAMMENFASSUNG

Synodalrechnung

Die Synodalrechnung 2024 schliesst, nach Einlage von CHF 150'000.00 in den Ertragsausgleichsfonds, mit einem Ertragsüberschuss von CHF 2'073.69 ab, budgetiert war ein Aufwandüberschuss von CHF 2'630.00. Bei der Verwaltungsrechnung resultieren Minderkosten aufgrund tiefer Aufwände bei den Behörden und der Verwaltung. Die Rechnung der Anderssprachigen Missionen schliesst besser ab als budgetiert, da die Personalkosten bei der Italienermission Kanton Solothurn infolge von Stellenvakanzen tiefer ausfielen.

Die detaillierte **Synodalrechnung** mit Anhang steht Ihnen unter **synode-so.ch** zur Verfügung (Bereich Dokumente anklicken). Der QR-Code führt Sie direkt zum Dokument.



Bilanz	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
Aktiven		
Finanzvermögen	4'978'185.50	4'746'673.33
Verwaltungsvermögen	101'445.70	101'254.50
Total	5'079'631.20	4'847'927.83
Passiven		
Fremdkapital	2'411'734.78	2'182'105.10
Eigenkapital 01.01.	2'665'822.73	2'659'614.36
Ertragsüberschuss	2'073.69	6'208.37
Eigenkapital 31.12.	2'667'896.42	2'665'822.73
Total	5'079'631.20	4'847'927.83

Erfolgsrechnung	Rechnung 2024	Budget 2024
	CHF	CHF
Verwaltungsrechnung/Liegenschaftsrechnung		
Aufwand Verwaltungsrechnung	1'218'635.17	1'258'750.00
Aufwand Liegenschaftsrechnung	50'315.05	54'400.00
Total Aufwand	1'268'950.22	1'313'150.00
Beiträge der Kirchgemeinden	947'417.00	947'417.00
Verwaltungskostenbeiträge	329'800.00	286'000.00
Zinsen Verwaltungsrechnung	51'835.16	33'700.00
Total Ertrag Verwaltungsrechnung	1'329'052.16	1'267'117.00
Ergebnis Verwaltungsrechnung	60'101.94	-46'033.00
Anderssprachige Missionen		
Aufwand Missionen und Beiträge	1'222'730.25	1'321'300.00
Aufwand Verwaltungskosten	130'000.00	130'000.00
Total Aufwand	1'352'730.25	1'451'300.00
Beiträge der Kirchgemeinden	1'444'702.00	1'444'703.00
Total Ertrag Anderssprachige Missionen	1'444'702.00	1'444'703.00
Ergebnis Anderssprachige Missionen	91'971.75	-6'597.00
Betriebsergebnis Synodalrechnung	152'073.69	-52'630.00
Einlage / Entnahme aus Ertragsausgleichsfonds	-150'000.00	50'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss	2'073.69	-2'630.00

ZUSAMMENFASSUNG

Finanzausgleichsrechnung

Das Ergebnis der Finanzausgleichsrechnung präsentiert sich positiv. Anstelle eines Aufwandüberschusses von CHF 15'200 resultiert nach Einlage in den Ertragsausgleichsfonds ein Ertragsüberschuss von CHF 10'019.39. Bei den Beiträgen an die Fachstellen und den Investitionsbeiträgen an die Kirchgemeinden resultieren Budgetunterschreitungen. Aufgrund des positiven Ergebnisses konnten zusätzliche einmalige Beiträge an private Drittorganisationen im Kanton Solothurn ausgerichtet werden. Die Ausrichtung der einmaligen Beiträge an diverse Institutionen erfolgt nach Gesuchseingaben unter Berücksichtigung der Erfüllung regionaler und kantonaler Aufgaben und Leistungen mit gesellschaftlichem Charakter. Die Finanzkommission und der Synodalrat prüfen die Gesuche sehr kritisch und die finanziellen Mittel werden gezielt eingesetzt.

Die detaillierte **Finanzausgleichsrechnung** mit Anhang steht Ihnen unter synode-so.ch zur Verfügung (Bereich Dokumente anklicken). Der QR-Code führt Sie direkt zum Dokument.



Bilanz	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	5'448'315.11	5'147'875.90
Forderungen	30'343.57	35'767.55
Aktive Rechnungsabgrenzung	21'260.00	23'360.00
Finanzanlagen	6'527'113.51	6'298'969.54
Total Aktiven	12'027'032.19	11'505'972.99
Passiven		
Laufende Verbindlichkeiten	4'380'609.70	4'442'040.71
Passive Rechnungsabgrenzung	323'500.00	17'500.00
Rückst. Investitionsbeiträge Kirchgemeinden	1'225'000.00	1'140'000.00
Wertschwankungsreserve	1'723'800.00	1'410'700.00
Verbindlichkeiten zweckgebundene Fonds	19'055.00	18'853.43
zugesicherte Investitionsbeiträge Kirchgemeinden	322'140.00	423'489.00
Total Fremdkapital	7'994'104.70	7'452'583.14
Fonds Fachstellen	118'795.72	209'277.47
Ertragsausgleichsreserve	2'680'000.00	2'620'000.00
kumulierte Ergebnisse Vorjahre	1'224'112.38	1'189'924.32
Ertrags-/Aufwandüberschuss	10'019.39	34'188.06
Total Eigenkapital	4'032'927.49	4'053'389.85
Total Passiven	12'027'032.19	11'505'972.99

Erfolgsrechnung	Rechnung 2024	Budget 2024
	CHF	CHF
Aufwand		
Verwaltungsaufwand	219'814.20	177'000.00
Zinsaufwand/Depotgebühren	57'764.47	47'500.00
Verluste aus Verkäufen Finanzanlagen	19'882.45	0.00
Rückstellung Investitionsbeiträge Kirchgemeinden	85'000.00	0.00
Wertberichtigung Finanzanlagen	381'800.00	0.00
Einlage Ertragsausgleichsreserve	60'000.00	0.00
Beiträge an Fachstellen	1'283'909.33	1'443'100.00
Beiträge an private Drittorganisationen	731'834.30	662'600.00
Investitionsbeiträge an Kirchgemeinden	244'693.00	300'000.00
Total Aufwand	3'084'697.75	2'630'200.00
Ertrag		
Zinsen Finanzanlagen	139'985.03	165'000.00
Gewinne aus Verkäufen Finanzanlagen	44'805.56	0.00
Marktwertanpassungen Finanzanlagen	381'855.90	0.00
Veränderung Wertschwankungsreserve Finanzanlagen	68'700.00	0.00
Finanzausgleich Kanton	2'459'370.65	2'450'000.00
Total Ertrag	3'094'717.14	2'615'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss	10'019.39	-15'200.00

Synodalrat

Präsident: Umbricht Urs, Lehnmattdstrasse 40, 4573 Lohn-Ammannsegg

Vizepräsident: Schnider Simon, Breitenfeldstrasse 9, 4512 Bellach

Brunner Theres, Sollmatt 74, 4716 Welschenrohr

von Sury-Thomas Susan, Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus

Polek Barbara, Rosenstrasse 6, 4108 Witterswil

Schmid Kuno, Grenchenstrasse 43, 4500 Solothurn

Ressortleitende

Präsidiales: Umbricht Urs

Kommunikation und Öffentlichkeit: Brunner Theres

Pastoral und Bildung: Schmid Kuno

Personelles und Spezialseelsorge: von Sury-Thomas Susan

Anderssprachige Missionen: Polek Barbara

Finanzen: Schnider Simon

Beratende Mitglieder: Rey Kühntopf Edith / Schwickerath Georges, Bischofsvikariat St. Verena, Bahnhofplatz 9, 2502 Biel

